

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

König Ottokars Glück und Ende

Grillparzer, Franz

Leipzig, [1903]

Akt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-89765](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89765)

Den Lehenseid in unsre Hand zu leisten!
Ihr folgt uns doch, geehrter Herr und König?

(Ottokar neigt sich.)

Nun, ich erwart' Euch, wenn's Euch wohlgefällt
Ihr, schwingt die Fahnen, laßt den Jubel tönen
Dem blutlos schönen Sieg der holden Eintracht.

(Als mit den Seinigen.)

(Ottokar steht noch immer mit gesenktem Haupte da.)

Seyfried von Merenberg, der zurückgeblieben ist, tritt, nach einigem
Bögern, ihn an, mit bittenden Gebärden.

Merenberg. Erlauchter Herr, ich wollt' Euch bitten.

Ottokar (fährt empor und sieht ihn mit einem grimmigen Blicke an,
dann zerreißt er mit einer Hand die Spange des Mantels, daß er fällt;
mit der andern reißt er von hinten die Krone vom Haupte und stürzt
fort, ausrußend).

Fort!

(Indem alle ihm folgen, fällt der Vorhang.)

Vierter Aufzug.

Vor der Burg zu Prag.

Ein großes Thor mit Fallgattern, in der Mitte des Hintergrundes, führt
hinein. Daneben ein kleines Ausfallsförtchen, zu dem einige Stufen
hinanführen, das aber verschlossen ist. Rechts im Mittelgrunde des
Pfortners Wohnung, mit einem steinernen Tische und einer Bank.
Davor ein Beet mit Blumen.

Milota und Füllenstein von verschiedenen Seiten.

Milota. Tragt Ihr den König?

Füllenstein. Nein.

Milota. Ich fand ihn auch nicht.

Füllenstein. In Znaim verlor er sich von dem Gefolge,
Ein einz'ger Knecht, den man vermißt, mit ihm,
Und irrt seitdem im Land herum von Mähren.
In Kralitz sah man ihn, in Gradisch, Lukow;
Zulezt in Kosteletz, hartbei an Stip,
Da, wo die kleine Wunderquelle fließt,

Zu der die Pilger weit umher sich wenden.
 Ein ärmlich Badhaus steht dort in der Tiefe,
 Von Menschen abgefondert und Verkehr,
 Da hielt er vierzehn Tage sich verborgen;
 Ein Ort, zum Sterben mehr, als um zu leben!
 Und wie die Pilger pflegen dort herum,
 Die, eines Wunsches, der sie drückt, gedenkend,
 Ein Kreuz von Reifig in den Brunnen werfen
 Und aus dem Sinken oder Schwimmen prophezeien,
 So tat er tagelang und schien betrübt.
 Zuletzt erfuhr's der Magistrat von Grabisch
 Und ging hinaus, den König einzuholen;
 Doch der war nicht mehr da und schon im Weiten.
 Milota. Und wo er jetzt ist, habt Ihr nicht erfahren?
 Füllenstein. Man will ihn auf dem Weg gesehen haben
 Nach Prag.

Milota. Hierher? — Ich hoff', er wird jetzt ruhn!
 Die stolzen Flügel sind in was geflücht;
 Das Land, das ewig ihn nach außen lockte,
 Er hat's zurückgegeben feierlich.
 Will er nach Väterweise herrschen hier,
 Die Deutschen heißen gehn aus seinem Reich
 Und unterm Beistand böhmischer Wladiken
 Bedenken seines Volkes wahres Glück:
 Vielleicht, daß ich vergesse, was er tat
 An mir und meinem Haus. — Geh't Ihr zum Kanzler?
 So meldet ihm, ein kaiserlicher Herold,
 Vollziehung fordernd des geschlossnen Friedens,
 Vor allem die Befreiung jener Geiseln,
 Die noch aus Osterreich und Steiermark
 Gefangen liegen rings im Land umher,
 Ist eingeritten in das Thor von Prag.
 Er möge schleunig tun, was man begehrt,
 Bevor der König kommt und manches hindert.

Füllenstein. Doch wenn der König —
 Milota. Tut, was ich Euch sage!

(Füllenstein ab.)

Milota. Wär' nicht das ganze Land mit ihm beschämt
 Ich wollte lachen, wie erst Zawisch lachte.

Schnell
 Dann h

Kurze Pa

Diener

Ottokar to

Den Kan

Beliebt G

Zwei Ta

Geschlafen

Laßt Euch

Ich gehe

Ottokar.

Die Schn

Als ich in

Zu dir he

Erstrittne

Da macht

Und mein

für Helde

Und kein

Hier will

Und Sch

(Er setzt sic

Der K

Bürgerm

Ein Herol

Ist angela

Dem Böhm

Der König

Den Eid

Schnell alles angeordnet, eh' er kommt,
Dann hat er zu bestät'gen und — zu schlafen!
(Er geht ins Schloß.)

Kurze Pause, dann kommt ein Knappe des Königs, ringsumherpähend,
er ruft in die Scene.

Diener. So, jetzt ist niemand hier, mein gnäd'ger Herr!

Ottokar kommt, in einen dunkeln Mantel gehüllt, ein schwarzes Barett
mit schwarzen Federn tief in die Augen gedrückt.

Den Kanzler soll ich holen?

Gnäd'ger Herr,

Beliebt Euch lieber nicht ins Schloß zu treten?

(Ottokar schüttelt das Haupt.)

Zwei Tage habt Ihr nicht gegessen, nicht
Geschlafen; denkt an Euer teures Leben!

(Der König lacht höhniſch auf.)

Laßt Euch erbitten, geht ins Schloß, mein König!

(Ottokar stampft ungeduldig mit dem Fuße.)

Ich gehe denn, doch laßt Euch nieder, Herr!

(Geht ab ins Schloß.)

Ottokar. Ich sollte dich betreten, Schloß der Väter?

Die Schwelle dir entweihn mit meinem Fuß?

Als ich im Sieg, im jubelnden Triumph

Zu dir heranzog durch die lauten Gassen,

Erstrittne Fahnen dir entgegen hielt;

Da machtest du mir deine Pforten auf,

Und meine Väter sahn von deinen Zinnen.

Für Helden ward gewölbt dein hoher Bau,

Und kein Entehrter hat ihn noch betreten!

Hier will ich sitzen, als mein eigner Pförtner,

Und Schande wehren ab von meinem Haus.

(Er setzt sich auf die Stufen am Ausfallthor und verhüllt sein Haupt.)

Der Bürgermeister von Prag und einige Bürger kommen.

Bürgermeister. Ei, laßt mich, ich muß eilen in den Rath.

Ein Herold von des Kaisers Majestät

Ist angelangt, da darf man sich nicht säumen;

Denn Böhmen ist nun wieder an dem Reich.

Der König hat es feierlich gelobt,

Den Eid der Treue knieend übernommen.

Bürger. Wie, knieend?

Bürgermeister. Wohl! im kaiserlichen Lager!
Er lag auf seinen Knien, der Kaiser saß;
Das ganze Heer hat's staunend angesehen.
Was regt sich dort?

Bürger. Ein Mann sitzt auf den Stufen.

Bürgermeister. Ja, Hochmut kommt zu Fall, ich sag' es oft!
Seht doch mal hin, wer dort am Tore sitzt?
Verdächtig Volk streift jezo durch das Land,
Die abgedankten Söldner sind zu scheuen.
Bürger (kommt zurück).

Ach, Herr!

Bürgermeister. Du zitterst ja!

Bürger. Es ist der König!

Bürgermeister. Der Mann dort auf den Stufen? bist du töricht?

Bürger. Er sah mir ins Gesicht. Schaut nur!
Bürgermeister. Er ist's!

Wenn er vernommen, was wir hier gesprochen!
Soll ich ihm einen Fußfall tun? — Das beste,
Wir ziehen uns zurück. Er scheint zu sinnen.

(Sie ziehen sich rechts gegen den Vorgrund.)

Benesch von Dieditz und seine Tochter treten rechts im Hintergrunde auf

Benesch (am Stabe, führt Berta'n).

Ei sieh nur, wie die liebe Sonne scheint!

Du mußt einmal ins Freie! Berta, komm!

Die dumpfe Stubenluft ist ungesund.

Und tu' mir's auch zulieb und sprich einmal!

Sprich, Berta, sprich! und wär's ein einzig Wort!

Als: Ja, und Nein. Tu's deinem alten Vater!

Sieh, auf Johanni wird's — ich weiß nicht recht

Wie lang, seit du so vor dich siehst und schweigst.

Das ist recht kläglich! Willst nicht reden, Berta?

Ich hörte lieber dich im Fieber rasen,

Als jetzt den längen Tag kein einzig Wort.

Ei, was vergangen ist, das ist vergangen!

Wir denken nicht mehr dran, und so ist's gut.

Bürgermeister. Still!

Bene

Herr, I

Bürge

Dort si

Benes

Bürge

Benes

Der dir

Ei, spri

Sag': I

Du hast

Berta he

Ja, wir

Wirf, B

Doch G

Geknie

Vor ein

Im Ang

Ei, rüttl

Ist doch

Mad' er

Dann la

Königin

Hab' ich

Benesch

Nun, Be

Königin

Wir sind

Wollt B

Und groß

Sieh h

Dem son

Da sitzt e

Und holt

Der Man

Beneš. Nun, sie schweigt ja leider ohnehin!
Herr, Tag für Tag, und öffnet nicht den Mund!

Bürgermeister (leise).
Dort sitzt der König!

Beneš. Wo?

Bürgermeister. Dort auf den Stufen!

Beneš. Ei, Berta, sieh, dort sitzt der böse König,
Der dir so weh getan, du armes Kind!

Ei, sprich einmal und schmäle ihn tüchtig aus.
Sag': Armer Mann, ich freu' mich deines Leids,
Du hast's um mich verdient und meinen Vater.

(Berta hebt eine Handvoll Erde auf und wirft damit, wie Kinder pflügen
gerade vor sich hin, ohne zu treffen.)

Ja, wirf ihn nur! o, daß es Dolche wären!

Wirf, Berta, wirf! den argen, bösen Mann!

Doch Gott hat unsre Rach' auf sich genommen:

Gekniet hat er vor seinem ärgsten Feind!

Vor einem Mann, den er sonst wohl verachtet;

Im Angesicht des Heers hat er gekniet.

Ei, rüttle dich, ich fürchte mich nicht mehr!

Ist doch ein Höherer, der dich bezwingt.

Mach' erst, daß mir mein Kind da wieder spricht;

Dann laß mich töten, mich bekümmert's wenig.

Die Königin kommt mit Zawisch und Dienern.

Königin. Wer ließ den Aberwitz da vor die Thür?
Hab' ich Euch nicht gesagt, Ihr sollt sie hüten?

Beneš (der fortgeführt wird).

Nun, Berta, komm; er hat doch auch sein Teil. (Ab.)

Königin. Ihr auch fort, alles fort, was Augen hat!

(Alle gehen, bis auf sie und Zawisch.)

Wir sind allein! allein mit unsrer Schande:

Wollt Ihr Euch nicht erheben, großer König,

Und große Worte geben, wie Ihr pflagt?

Sieh hin, da sitzt der Stolze, Übermächtige,
Dem sonst die Welt zu klein für seine Größe;

Da sitzt er wie ein Bettler vor der Thür

Und holt ein: helf' Euch Gott! sich und Verachtung.

Der Mann, der Kronen trug, als wären's Kränze,

Und, wenn die eine welt ward, neue flocht
 Aus frisch geschnitten Blumen fremder Gärten.
 Das Leben Tausender in seiner Hand,
 Es hinsetzt, wie zum fröhlich leichten Brettspiel,
 Auf das von Blut und Staub geteilte Feld
 Und ausrief: Schach! als wenn es Steine wären,
 Vom Künstler plump geformt aus totem Stoff,
 Und Roß und Reiter zubenannt zum Scherz.
 Der selbst mit der Natur im Streite lag;
 Und wenn er morgens austritt auf die Jagd
 Und sah den Himmel überdeckt mit Wolken,
 So sprach er: Wart! rief nach dem Meister Maurer
 Und hieß ihn, mit dem neuen Kirchenbau
 In Südentron nicht allzusehr zu eilen.
 Da sitzt er und starrt leblos auf den Grund,
 Den er zuvor gestampft mit stolzen Füßen!

Bawisch. Ei, gnäd'ge Frau, das Glück ist eben rund!
 Königin. Was andre bindet, das war ihm ein Spiel:

Sein Weib Margrete stieß er fort von sich —
 Weiß Gott, sie war für ihn, die Alternde,
 Die Königin des Jammers stand ihm wohl! —
 Und fern aus Ungarn holt er ein Gemahl,
 Was kimmert's ihn, ob sie vielleicht schon längst
 Nach einem andern hingewandt den Blick!
 Ob grade damals ein Geringerer,
 Und doch viel Größrer warb um ihre Hand! —
 Ein unbezwungner Führer der Kumanen
 Wiegt einen dienstbarn Böhmenkönig auf! —
 Was kimmert's ihn! er will ein Weib und Erben,
 Mag brechen, was da bricht; und damit gut!
 Ein kräftig freies Wesen kam ich her,
 Gar würdig wohl des Jünglings zum Gemahl,
 Und fand — ei nun, den König Ottolar!
 Nicht ganz so kläglich, als er jetzt dort brühet,
 Doch nicht viel besser, weiß der große Gott!
 Von Rat und Meinung hielt er mich entfernt,
 Wie eine Magd viel mehr, als eine Fürstin;
 Er nur allein, er wollte Herrscher sein.

Bawisch. Ei, gnäd'ge Fürstin, herrschen ist gar süß;

So fi
 Kön
 Wie
 Un
 Von
 Was
 In fe
 Vom
 Wie e
 Nicht
 Gab e
 Und n
 Des K
 Kein
 Auf u
 Wenn
 So re
 Die G
 Doch
 Und lä
 So faß
 Mit gr
 Die ha
 Von P
 Vermis
 Und D
 Doch a
 Da feh
 In sein
 Bawis
 König
 Vor Fr
 Um So
 Bawis
 König
 Bawis
 König
 Vor jen
 Der ein

So süß fast als — gehorchen, und man teilt's nicht!
 Königin. Er hat geherrscht; fürwahr, er hat geherrscht!
 Wie eine Seifenblase ist's zerronnen.

Und reden konnt' er, groß und fürsilich reden!
 Von seinen eignen Taten sprach er laut;
 Was nicht gewesen noch und niemals wurde,
 In seinem Munde war's! Als der von Nürnberg
 Vom Kaiser ihm die erste Botschaft brachte:
 Wie er da sprach, wie er sich fürsilich nahm!
 Nicht eine Stadt, kein Haus, nicht eine Scholle
 Gab er dahin von Osterreichs weitem Grund;
 Und wenn's die Arzte hundertmal geschworen,
 Des Kaisers hohes Leben hinge dran,
 Kein Blättchen Safran, den sie dort gewinnen!
 Auf unsern Steppen ist ein Tier, heißt Maultier,
 Wenn das den Wolf von weitem kommen sieht,
 So rert es laut, schlägt aus nach allen Seiten,
 Die Erde wirft's in wilden Wirbeln auf;
 Doch naht der Wolf, da bleibt es zitternd stehn
 Und läßt sich ohne Widerstand erwürgen:
 So fast hat dieser König auch getan!
 Mit großen Worten zog er aus ins Feld,
 Die halbe Welt in seinem Heer versammelt;
 Von Polen, Balben, Tatern, Deutschen, Böhmen
 Vermischten sich die Stimmen in dem Lager,
 Und Osterreich war zu klein für ihre Zahl.
 Doch als des Streit's ernste Stunde kam,
 Da fehlte Herz für so viel rüst'ge Arme;
 In seines Feindes Lager — Rosenberg!

Bawisch. Erlauchte Frau!

Königin. Habt Ihr schon je gekniet?
 Vor Frauen nicht — vor Männern schon gekniet?
 Um Gold, um Lohn, aus Furcht, vor Euresgleichen?

Bawisch. Ich nicht.

Königin. Und würdet's nie?

Bawisch. In meinem Leben!

Königin. Er aber hat's getan! vor seinem Feinde,
 Vor jenem Mann gekniet, den er verachtet,
 Der einst ihm diensilich war, und wenn er sprach:

Komm her! so kam er, und sprach er: geh hin!
So ging er und beeilte sich gar sehr!

Bawisch. Erlauchte Königin, es war nur Scherz!
Scherz unter guten Freunden. Seht, der Kaiser,
Er wollte seine Macht den Leuten zeigen;

Da bat er unsern König, und der tat's.

Königin. Ich aber will nicht heißen: Knechtes-Frau!
Nicht eines schändlichen Dienstmanns Bette teilen;
Will nicht, wenn Euch der Kaiser heischt nach Wien,
Die Schleppe tragen seiner Gräfin Hausfrau;
Will nicht vor Rudolf knien, wie Ihr getan.

(Der König springt auf.)

O, springt nur auf; ich fürcht' Euch wahrlich nicht!
Soll ich die einz'ge sein von Mann und Frau,
Die noch vor Ottokar, dem König, zittert?
Gebt mir Geleit, ich will nach Ungarn heim,
Dort wahr't man eines Königs Ehre besser.
Ihr, Rosenberg, den Arm! und nichts mehr weiter
Von jener Schmach, die Ihr mit angesehen!

Bawisch (indem er sie abführt).

Es war nur Scherz! Wir fanden's alle lustig,
Nicht bloß der Kaiser; freilich der am meisten!
Und gut sah es sich an, man muß gestehn!

(Sie gehen ab.)

Ottokar. Bawisch!

Bawisch (zurückkommend). Was wollt Ihr, Herr?

Ottokar. Dein Schwert!

Bawisch (indem er es gibt). Hier ist es

Ottokar (zum Stoß ausholend).

Berräter!

Königin (ruft inner dem Schloßthore). Rosenberg!

Ottokar. Hier, nimm dein Schwert und geh!

Bawisch. Ei, schönen Dank! hier ist nicht gut zu weilen.

(Ab, der Königin nach.)

Ottokar (nachdem er eine Weile starr auf den Boden gesehn hat).
Ist das mein Schatten? — Nun, zwei Könige!

(Trompeten von innen).

Man kommt, man naht! Wohin verberg' ich mich?
(Er hüllt sich in seinen Mantel und zieht sich zurück.)

Ein
befre

K

H

Arti

Besa

Und

Spr

Aus

Des

Zug

Des

Noch

Im

Nach

Hauf

Still

Das

Es a

Kan

Her

Derle

Kan

In a

In W

Her

Kan

Her

Kan

Her

Kan

Der s

Kann

Her

Kan

Er ist

Her

Daß s

Ein kaiserlicher Herold kommt mit zwei Trompetern. Hinter ihm die befreiten österreichischen Geiseln, worunter der alte Merenberg. Volk bringt nach. Der Kanzler im Wortwechsel mit dem Herold.

Kanzler. Ich protestier' im Namen meines Königs.

Herold (die Urkunde in der Hand).

Artikel drei des feierlichen Vertrags

Befagt: die Geiseln werden freigegeben!

Und so, in Vollmacht kaiserlicher Hoheit,

Sprech' ich die Freiheit dieser Männer an

Aus Osterreich und aus Steier, Untertanen

Des Kaisers und des Reichs zu dieser Frist.

Zugleich begehrt' ich gänzliche Vollziehung

Des Friedens, der bis jetzt nur halb erfüllt.

Noch immer sieget böhmische Besatzung

Im Lande hie und dort von Osterreich;

Auch Heinrich Kuenring, Eurer Sache treu,

Haftt übel in dem Land jenseits der Donau,

Still unterstützt vom nachbarlichen Mähren.

Das soll nicht sein, befiehlt mein Herr und Kaiser!

Es abzustellen, komm ich her nach Prag.

Kanzler. Man wird dem König erst es melden müssen.

Herold. Wozu? Ist nicht der Kaiser Lehensherr?

Derlei ist im Vasalleneid bedungen.

Kanzler. Der Kaiser, seinerseits, hat auch noch nicht

In allem dem Vertrag genug getan!

In Mähren stehn noch kaiserliche Völker.

Herold. Sie werden abziehen, wenn Ihr Euch gefügt.

Kanzler. Warum soll Böhmen denn zuerst erfüllen?

Herold. Beglückt, wer hat; das ist ein alt Gesetz.

Kanzler. So nennt Ihr das Gesetz? Das ist Gewalt.

Herold. Nenn't's, wie Ihr wollt, nur handelt, wie Ihr müßt.

Kanzler. Ich kann Euch nichts versagen, nichts gewähren.

Der König, sagt man, ist in Prag, er selbst

Kann nur ob Eurer Forderung entscheiden.

Herold. So führt mich denn zu ihm!

Kanzler. Auch das nicht jetzt!

Er ist in Prag, doch Mährens weiß man nicht.

Herold. Nun wohl, so stoßt denn ihr in die Trompeten,

Daß sich der Hall verbreite durch die Stadt

Und König Ottokar verkündet werde,
Daß Boten da von seinem Lehensherrn.

Ottokar tritt aus dem Volke, er hat den Mantel weggeworfen.

Ottokar. Hier ist der König! Was verlangt Ihr?
Herold. Herr!

Man weigert mir die Freiheit dieser Männer.

Ottokar. Wer weigert?

Herold (auf den Kanzler zeigend). Hier!

Kanzler. Nur, Herr, bis du genehmigt.

Ottokar. Sie bürgten mir für ihres Landes Schuld;
Der Schuldbrief ist erlassen, nehmt das Pfand!

Zwar dort seh' ich ein Angesicht, das fast

Mich reuen machen könnte solch ein Wort.

Verbirg dich, Merenberg! du bist kein Geisel,
Ein überwiesener Verräter bist du,

Der erste, der voranging mit Verbrechen.

Verbirg dich! denn im Innern kocht es auf

Und lechzt, zu fühlen sich in deinem Blut!

(Merenberg zieht sich hinter zwei andere Geiseln zurück.)

Ottokar. Was sonst?

Herold. Die Räumung Osterreichs wird begehrt.

Ottokar. Es ist geräumt!

Herold. Nicht ganz.

Ottokar. Es soll geschehn!

Bedungen ward's im Frieden, und so sei's!

Herold (ausrufend).

Wer sonst noch Fordrung hat an Böhmens Krone,

Ein vorenthaltnes Recht, erwiesner Schade,

Wer Lehn zu nehmen hat vom deutschen Reich;

Ich lad' ihn auf das Rathaus, wo der Pfalzgraf

Zu Recht wird sitzen und die Lehn erteilen.

Vivat Rudolphus, römisch-deutscher Kaiser!

(Herold ab. Das Volk tumultuarisch ihm nach. Nur der Kanzler bleibt.)

Ottokar. Sie folgen alle! Lassen mich allein! (Zum Kanzler.)

Bist du mein ganzer Hof? — Ha, Ottokar!

Verachtet von dem letzten meiner Diener,

Verhöhnt von meinem Weib, mit Recht verhöhnt,

Wie Wild gehetzt, von Haus und Bett vertrieben!

Sch

Hin

Ein

Und

Die

Hör

(Man

Ot

Ruf

Ka

Ott

War'

Der

Sie

Ein

Ich

Komm

Mit

Und

Von

Wie

Wie

Den

Mich

Das

Der

Her

Ottok

Als

In

Herol

Ottok

Dann

Man

Der

Herol

Doch

ste

Ich kann's nicht tragen, kann nicht leben so!
 Hinausgestrichen aus der Fürsten Zahl,
 Ein Dienstmann dessen, der mir sonst ein Spott;
 Und ungestraft, mein lachend, ziehn die Frechen,
 Die mich verraten, fort aus meiner Haft.
 Horch!

(Man hört in der Entfernung den Herold seinen Ausruf wiederholen.)

Ottokar. Bivat Rudolphus? In der Hölle leb' er!
 Ruf' mir den Herold!

Kanzler. Ach, mein gnäd'ger König!

Ottokar. Ruf' mir den Herold oder zittre, Knecht!

(Kanzler ab.)

War's besser nicht, zu fallen in der Schlacht,
 Der letzte meiner Krieger neben mir?
 Sie haben mich verraten, überrascht.
 Ein dunkler Nebel schwindet von der Stirn;
 Ich hab' geträumt: wie kühle Morgenluft
 Kommt mir Erinnerung und läßt mich wachen!

Mit einem Heer zog ich an Donaustrand
 Und schlug ein Lager, so weit reicht die Denkraft;
 Von da an Nacht! Was weiter dann geschah,
 Wie sie mich lockten in des Kaisers Zelt,
 Wie dort — Ha, Tod und Teufel! töten will ich
 Den letzten, der's mit angesehen!
 Mich selber, wenn ich nicht verlöfchen kann
 Das Angebenken jener blut'gen Schmach!

Der Herold mit den Geiseln kommt zurück. Hinter ihnen Milota.

Herold. Ihr sießt mich wieder rufen, gnäd'ger Herr!

Ottokar. Für's erste merket, daß in niemand's Namen,
 Als in dem meinigen, man Ausruf tut
 In meiner Pragerstadt!

Herold. Allein —

Ottokar. Genug!

Dann laßt die Geisel sich in Reihe stellen,
 Man muß erst untersuchen, ob kein andrer,
 Der Haft Entsprungner sich mit ihnen rettet.

Herold. Dagegen bürgt des Reiches Würde zwar:
 Doch stellt euch in die Reihe, wenn's beliebt.

vorfen.

e?

chuld;

urück.)

one,

;

raf

e Kanzler bleibt.)

(Zum Kanzler.)

öhnt,
 leben!

Ottokar (die Reihe hinaufgehend).
 Du magst nur gehn und du! — Bist du so schmeck,
 Herr Ulrich Riechtenstein? Du freust dich wohl,
 Weil du nun ledig? Nu, ich gönn' es dir.
 Du hast mich nicht geliebt, je, ich dich auch nicht!
 Das macht uns wett. Zieh immer hin!
 Doch da ist einer, den ich sprechen muß.
 Gott grüß dich, Merenberg, du Schurk' und du Verräter!
 Kanzler. Wenn er nur schweigt, nur nimmer widerspricht!
 Ottokar. Wie geht's denn deinem Sohn im Dienst des
 Kaisers?

Ein wackerer Junge, der schlägt nicht von Art!
 Du hast ihn noch zur rechten Zeit gerettet,
 Da es mit Ottokar schon abwärts ging.
 Als ich das letzte Mal ihn sah, versprach ich
 Ihm Kunde bald von mir und auch von dir;
 Wie wär's, wenn ich ihm jetzt ein Briefchen schriebe:
 Der alte Schurk', dein Vater, lebt nicht mehr! (Zum Herold.)
 Das ist kein Geißel, ist ein Hochverräter
 Und kann mit jenen andern dort nicht gehn!
 Herold. Gerade den befahl mein Herr, der Kaiser —
 Ottokar. Gerade den befiehlt sein Herr, der König —
 (Zu Merenberg.)

Du warst der erste, du hast angefangen,
 Das Beispiel du gegeben von Verrat.
 Nach Frankfurt schriebs du Klagen und Beschwerden,
 Da wählten sie den Habsburg, meinen Feind!

Merenberg. Beschwerden nicht!
 Ottokar. Nu, Lob doch auch nicht, Bruder!
 Als erst dein Sohn in meines Gegners Heer,
 Da folgten ihm von Osterreich die andern
 Und haben an der Donau mich verraten,
 Mich preisgegeben, ihren rechten Herrn!
 Weißt du, wo deinen Sohn ich sah zuletzt?
 Es war bei Tulu im kaiserlichen Lager,
 Wo König Ottokar — Tod und Verdammnis! —
 Vor seinem Feind — in Knechtesart — im Staub —
 Bisch' aus, Erinnerung, in meinem Haupt,
 Senk', Wahnsinn, dich herab auf meine Stirn

Und
 Wo
 Was
 Und
 Und
 — D
 Mer
 Her
 Otto
 Daß,
 Doch
 Noch
 Mer
 Otto
 Er wa
 Als m
 Werft
 Der M
 Herol
 Ottok
 Er soll
 Was ic
 Obgleic
 Ich hab
 Doch sa
 Der im
 Des Kö
 Steht n
 Man ha
 Verjud
 Das jag
 Der Fr
 Die Ge
 Doch m
 Ein Wa
 Sich ein
 Sonst n
 Er mög
 Mit eine

Und hüß' in deine Wogen, was geschehn!
 Wo König Ottokar — warum nicht sagen,
 Was alle Welt gesehn? — vor seinem Feind gekniet.
 Und dieses Mannes Sohn, er stand dabei
 Und lachte! — Darum mußt du sterben, Mann!
 — Die andern mögen gehn, der eine bleibt!

Merenberg. Gerechter Gott!

Herold. Bedenket, gnäd'ger Herr!

Ottokar. Bedenket lieber Ihr, vorlauter Herr,
 Daß, wenn Ihr nicht in diesem Augenblick —
 Doch zieht in Frieden und laßt mich gewähren,
 Noch bin ich Herr in diesem meinem Land!

Merenberg. Die Steiermark gehorcht nunmehr dem Reich!

Ottokar (zum Herold).

Er war mein Untertan, als er an mir gefrevelt,
 Als meinen Untertan bestraf' ich ihn!
 Werft ihn in tiefsten Turm, und wer mir meldet:
 Der Merenberg ist tot, der sei willkommen!

Herold. Der Kaiser aber —

Ottokar. Herr, sagt Eurem Kaiser,

Er soll in Deutschland herrschen nach Gelust.
 Was ich versprach, ich hab' es ihm gehalten;
 Obgleich verraten, überlistet, hintergangen,
 Ich hab's gehalten, weil ich es versprach:
 Doch sagt ihm, hier im Busen poch' ein Mahner,
 Der immer zuruft: Nimm, was man dir stahl!
 Des Königs Ehre rett'! Die Ehre eines Königs
 Steht nicht um tausend Menschenleben feil.
 Man hat dich an der Donau überlistet,
 Versuch', ob in Gewalt er auch obsiegt!
 Das sagt ihm, Herr, und weiter sagt ihm noch:
 Der Friede ist erfüllt, er hat das Land,
 Die Geißel send' ich ihm, er ist befriedigt;
 Doch mög' er hüten sich, in Böhmen mir
 Ein Wort zu reden, das mir nicht gefällt,
 Sich einzumengen hier in mein Geschäft;
 Sonst wollt' ich ihm — allein sagt ihm doch lieber:
 Er mög' es tun, er möge Trutz mir bieten,
 Mit einem Heer mir fallen in das Land;

Daß ich den Haß, den heißen Grimm mag kühlen
 Im Blut, das meinem Herzen fließt zunächst!
 Lügt mir zulieb, ich hätt' auf ihn geschmäht,
 Genannt ihn einen eingedrungenen Herrscher,
 Der mir gestohlen, was mein eigen war,
 Gelacht des Herolds, den er mir gesandt,
 Den Mann, den er beschützt, zum Tod verdammt —
 Herold. Das könnt Ihr nicht!

Ottokar. Ich kann es, denn es ist!

Herold. Kraft dieses Briefs —

Ottokar. Verdammt sei dieser Brief!

Willst du mit Briefen mich und Worten meistern?
 Noch hab' ich Schwerter, noch ist mir ein Heer,
 Das unbefiegt, du siegest nur mit Ränken!
 Und reißen will ich diese Ränke, wie ich
 Den Brief zerreiße, den du dir erschlichst.

(Er hat dem Herold den Brief entziffen.)

Sieh her!

(Im Begriff, die Urkunde zu zerreißen, hält er plötzlich inne.)

Kanzler. O Gott, was sinnt er? Teurer, gnäd'ger Herr!

Ottokar. Ruff mir mein Weib, die Königin!

(Diener ab.)

Vor aller Welt ward Ottokar beschimpft,
 Vor aller Welt muß er auch rein sich waschen!
 Sie hat den gift'gen Stachel mir gesenkt
 In meine Brust, sie mag zugegen sein,
 Wenn ich ihn auszieh', oder im Bemühen
 Ihn drücke in das Innerste des Lebens!

Die Königin kommt.

Königin. Was ist?

Ottokar. Ihr habt mich, kurz erst, hart gescholten,
 Daß ich, um Blut zu schonen, nachgegeben
 Und eingeräumt dem Kaiser Gut und Land.

Königin. Ich schelt' Euch noch!

Ottokar. Seht hier in meiner Hand

Den Brief, der an den Kaiser mich gebunden.
 Zerreiß' ich ihn, ist auch das Band zerrissen,
 Das jetzt mich hält; frei bin ich wie zuvor.

Zerr

Kä

On

Auf

Und

Brin

Kä

Als

O

Kä

Betr

O

Die

Was

Gott

Und

Kä

O

Ich

Zuf

Gott

Und

Wir

Wie

Den

Geh

Das

Geh

Sch

Das

O

Sag

Mit

Zerreiß' ich ihn?

Königin. Kein Mut'ger zweifelt da!

Ottokar. Doch hör'! Auf's neue raft der Teufel Krieg;
Auf's neue dampft das Land von Rauch und Blut.
Und eines Morgens, leicht kann es geschehn,
Bringt man Euch auf der Bahre den Gemahl.

Königin. An Eurem Sarge will ich lieber stehn,
Als mit Euch liegen zugedeckt von Schande!

Ottokar. So stark? Ein Tröpflein Milde täte wohl!

Königin. Solang Ihr Euch nicht von der Schmach gereinigt,
Betretet nicht als Gatte mein Gemach.

(Zum Abgehen gewendet.)

Ottokar. Bleibt noch: seht her! Der Brief, er ist zerrissen!

(Er zerreißt den Brief.)

Die Ehre ganz, und auf der Zukunft Thor;
Was draus erfolgt, wir wollen's beide tragen!
Gott gönn' Euch was von dem, was hier erwacht,

(auf seine Brust zeigend)

Und gebe mir die Kraft, die Ihr bewiesen!

Königin. Nun erst willkommen' ich Euch!

Ottokar. So nicht! so nicht!

Ich sehe Blut an deinen weißen Fingern,
Zukunft'ges Blut! Ich sag': berühr' mich nicht.

Gott hat das Weib aus weichem Ton gemacht

Und: Milde zugenannt; was bist denn du?

Wird mein Gedächtnis wach erst und erzählt,

Wie du den König, da er kam, empfangst,

Den Gatten, da er rückgekehrt nach Haus —

Geh fort! Ich fühle, daß sich mir die Sehkraft schwächt,

Das ist ein Zeichen, daß es Zeit, zu gehn.

Geh fort! Fort, sag' ich! Fort!

(Die Königin geht ab.)

(Zum Kanzler, den er angefaßt hatte.)

Schein' ich dir hart? Sie war mir auch nicht gütig!

Das geht so her und hin; Gott zieht die Rechnung!

Euch, Herold, halt' ich nun nicht länger mehr!

Sagt Eurem Herrn, was Ihr mit angesehen!

(Gegen Merenberg.)

Mit dem in Turm! Was schützte vor Verrat,

Als die Bestrafung früherer Verräter?
 Wer bauen will, der reutet seinen Grund,
 Drum fort, du böses Schlingkraut, gift'ge Ranke!
 Merenberg. Zu rascher König, mich schilt nicht Verräter!
 Die sind's, die deinem Throne stehn zunächst,
 Die Rosenberg, die —

Ottokar. Kannst du auch verleumben?

Merenberg. Ach, der mich hält und mich zum Kerker führt,
 Er ist des Kerkers würdiger als ich!

Ottokar. Kein Böhme hat noch seinen Herrn verraten!
 Jetzt bin ich deines Frevels erst gewiß!
 In Turm den Lasterer!

Merenberg (ber abgeführt wird). Zu spät wirst du bereuen!

Ottokar. In Turm!

Milota. Und schweigt er nicht, stopft ihm den Mund.

(Merenberg wird abgeführt; Herold folgt.)

Ottokar (unter die Seinen tretend).

Kein Böhme hat noch seinen Herrn verraten;
 Was auch der Lasterer spricht, ich bin gewiß!
 Nun im Begriff, zu gehn in einen Krieg
 Für unsers Landes Ruhm und seine Macht,
 Vertrau' ich euch, wie ich mir selbst vertraue.
 Wer mißgestimmt ist, wer mein Tun nicht billigt,
 Der schließe frei sich aus von unserm Zug,
 Kein Nachteil soll ihn treffen oder Vorwurf.
 Wer aber gern mir folgt und denkt wie ich,
 Den drück' ich an mein Herz und nenn' ihn Bruder.
 Den Eid, den ich am Königstage schwur
 Bei meines Vaters Sarg, ich wiederhol' ihn:
 Treu bis zum Tod! Tut ihr dasselbe!
 Die Welt ist voll von Bösen und von Argen;
 Erneut den Schwur auf eures Königs Schwert.

(Er hat von einem der Umstehenden das Schwert genommen, die Vor-
 bersten knien nieder.)

Kniet nicht! Steht auf! Ich kann nicht knien sehn! —
 Und schwört auch nicht! — Denn man kann knien und
 schwören,
 Und doch das Wort nicht halten, das man gab.
 Ich will euch so vertrauen, ohne Schwur! —

Und
 Nach
 Du
 Du g
 Von
 Sprid

Ihr f
 Wir
 Daß
 Ich b
 Ihr a
 Was
 Was
 Ich g
 Den
 Auch
 Nehm
 Nehm
 Wir t
 Dir,
 Du b

Otto
 Ich d
 Ihr se
 Auf d
 Bau
 Der a
 Otto
 Der h
 Du, I
 Ich g
 Betrü
 Herr
 Aan
 Otto
 Wir n

Und nun ans Werk! Du gehst zu Herzog Heinrich
Nach Breslau! ihn und Brinik, den von Glogau,
Du ladest sie zur Heerfahrt hier nach Prag!
Du gehst nach Deutschland, und aus Meissen, Sachsen,
Von Magdeburg, dem Markgraf mit dem Pfeil,
Sprichst du den Beistand an, den sie mir gönnen.

(Zum Kanzler.)

Ihr schreibt mir an die andern Herrn und Fürsten!
Wir wollen eine Schar zusammenlesen,
Daß sich der Kaiser drob verwundern soll!
Ich bin noch Ottokar, man soll schon sehn!
Ihr alle leih' mir euren kräft'gen Arm!
Was ihr verlor't an Gütern und an Schlössern,
Was ich euch abnahm und zur Krone schlug,
Ich geh' es wieder, geb' euch mehr dazu.
Den Rosenbergen sei ihr Frauenberg,
Auch Aussig, Falkenstein; dir, Neuhaus, Lar;
Nehmt Laun, Ihr Zierotin; Dub, Kruschina!
Nehmt eure Güter wieder und seid fröhlich!
Wir wollen eins sein, redlich halten aus.
Dir, Milota, vertrau' ich Mähren an,
Du bist ein wackerer Krieger, du bewahrst mir's.

Zawisch von Rosenberg kommt.

Ottokar. Sieh da, Herr Rosenberg! Ei, Gott zum Gruß!
Ich denk', Ihr folgt uns doch wohl auch ins Feld?
Ihr seid der Ersten einer meines Reichs,
Auf den ich vor gar vielen andern zähle.

Zawisch. Was meine Brüder tun, das tu' ich auch!
Der allgemeinen Not werd' ich mich nicht entziehen. (Er geht.)

Ottokar (der ihm nachgesehn hat, mit Gebärde).

Der hat's hier hinterm Ohr, dem trau' ich nicht!

Du, Milota, du bist mein Mann: schroff, grad!

Ich glaube wohl, daß du auch hassen kannst,
Betrügen nicht. Dir will ich mich vertraun!

Herr Kanzler, seid Ihr fertig?

Kanzler (der sich zum Schreiben gesetzt hat). Ja, mein König!

Ottokar. Wir haben viel durch Raschheit eingebüßt,
Wir müssen uns durch Vorsicht wieder helfen.

Nicht wahr, so ist's dir recht, mein alter Ranz?

Kanzler. O König, scheltet mich, wie sonst, mit Raschheit,
Mir thät' es wohlter, als die Milde jezt.

Ottokar. Schreib an den Hauptmann du der Stadt von
Znaim,

Er soll mir tausend Mann — doch nein, zu viel!
Die Feste bleibt indessen mir entblößt.

Nein, mit fünfhundert Mann soll er die Grenze —
Allein fünfhundert sind zu wenig. (Auf Milota.) Nicht wahr?
Schreib lieber, daß von Zglau — Wieder nichts!
Mein Kopf ist wüßt; zwei Nächte nicht geruht,
Gegeßen auch nicht. —

Leih mir deine Bank,
Ich will versuchen, hier zu ruhn.

Kanzler. Mein König,
Gefällt's Euch nicht, ins Schloß —?

Ottokar. Nein, nein, nein!
Doch holt mir meine Frau; sie ging im Zorn.
Sie soll zu mir sich setzen, soll mir sprechen,
Bis sich der Schlaf auf meine Wimpern senkt.
Mein Freund, tu' mir die Lieb' und geh nach ihr!

(Diener ab.)

Wie wohl es tut, die Glieder auszustrecken,
Ist einer müd'! Seht mal nach Merenberg!
Der alte Mann mag hart im Kerker ruhn!
Ist er ein Schurk' auch, soll man ihn nicht quälen
Und soll ihm geben ritterliche Haft.

(Füllenstein ab.)

Diener kommt.

Ottokar. Nun, kommt die Königin?

Diener. Sie kommt nicht, Herr!

Ottokar. So laß sie gehn! Komm du her, alter Ranzler,
Und leih zum Ausruhn heut' mir deinen Schoß.
Hab' ich geruht — dann sollt Ihr sehn —
Ob ich der alte Ottokar noch bin. (Er schläft.)

Füllenstein kommt zurück.

Kanzler. Der König schläft!
Füllenstein. Nun, Merenberg bald auch!

Als e
Stieß
Er w
Ott
Se, M
Kan
Ott

(Der

Drei B

Vorpost
Ottokar
Hände u
Vorgrun
ank

Bote.

Milota

Bote

Und Ur

Die M

Bei Dr

Soll ich

Milota

Der Kö

Auch ste

Die wer

Bote.

Milota

Füllen

Das erw

Als er nicht schwieg und alle Welt verflagte,
Stieß ihn ein Skupan hart den Turm hinab;
Er wird's nicht überleben, glaubt man fast!

(Ottokar (sich emporrichtend).)

O, Merenberg, bist du's?

Kanzler. Er ist nicht hier!

Ottokar. Mir war, als stünd' er da! — Nu, schlafen! schlafen!
(Er sinkt wieder zurück und schläft.)

(Der Kanzler legt, Schweigen gebietend, den Finger auf den Mund.)

Fünfter Aufzug.

Kirchhof von Bözen Dorf.

Drei Viertel des Mittelgrundes durch das hereinragende Haus des
Ritters geschlossen, mit einem Glockenturm daran.

Vorposten des böhmischen Heeres. Ein Wachfeuer, Krieger herumgelagert.
Ottokar sitzt hinter demselben auf einer Erhöhung, das Kinn auf beide
Hände und diese auf den Knopf seines Schwertes gestützt. Rechts im
Vordergrunde Milota und Füllenstein am Boden liegend. Vor Tages-
anbruch. Dunkel. Ein Bote tritt rechts im Vordergrunde auf.

Bote. Ist hier der König?

Milota. Ja, was gibt's?

Bote (halblaut). Rumänen

und Ungarn von des Kaisers Heere streifen,
Die March hinauf, im Rücken unsrer Stellung:

Bei Dröfing hat man ihrer schon gesehn.

Soll ich's dem König melden?

Milota. Laß nur sein!

Der König ist schon übellaunig sonst:

Auch stehn die Russen dort und meine Leute,

Die werden sie den Rückweg suchen lehren.

Bote. Nun, wenn Ihr meint —

Milota. Geht nur, gleich komm' ich selbst.

(Bote ab.)

Füllenstein (halblaut).

Das ew'ge Zaudern, ewige Bedenken!